

*Heidelberg nach 1693*  
*Bewältigungsstrategien einer zerstörten Stadt*

VDG  
Copyright © VDG-Weimar



SUSAN RICHTER,  
HEIDRUN ROSENBERG  
[HRSG.]

**HEIDELBERG  
NACH 1693**  
*Bewältigungsstrategien  
einer zerstörten Stadt*

VDG  
Copyright © VDG-Weimar

VDG

Das Digitalisat dieses Titels finden Sie unter:  
<http://dx.doi.org/10.1466/20100826.01>

© • Verlag und Datenbank  
für Geisteswissenschaften, Weimar 2010

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Angaben zu Text und Abbildungen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt und überprüft. Dennoch sind Fehler und Irrtümer nicht auszuschließen, für die Verlag und Autor keine Haftung übernehmen.

Nicht immer sind alle Inhaber von Bildrechten zu ermitteln. Nachweislich bestehende Ansprüche bitten wir mitzuteilen.

Umschlag:

oben: unbekannter Künstler nach einem Stich von Barthélemy de la Roque, nach 1758  
Kurpfälzisches Museum Heidelberg

unten: Giovanni Antonio Pellegrini (1675-1741), Der Schrecken des Krieges 1713/1714  
Bayerische Staatsgemäldesammlungen

© ARTOTHEK

Redaktion: Sigrid Spies

Umschlagentwurf: komplus Marketing und Kommunikation, Heidelberg

Gestaltung und Satz: Hauke Niether, VDG

Druck: VDG

ISBN 978-3-89739-683-8

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der

Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im

Internet über <http://www.d-nb.de/> abrufbar.

---

# INHALT

	Danksagung	7
	Einführung	9
1	<b>DER ORLÉANSSCHE ERBFOLGEKRIEG IN BILD UND TEXT</b>	27
	<i>Zeuch hinauff in diß Land und verderbe es – Zeitgenössische Erklärungsmodelle für Erbfolgekriege am Beispiel der Zerstörung Heidelbergs 1689/1693</i>	29
	<i>Susan Richter</i>	
	<b>Heidelberga deleta. Die Zerstörung Heidelbergs im Bild</b>	53
	<i>Frieder Hepp</i>	
2	<b>ZWISCHEN AUFBRUCH UND RESIGNATION</b>	77
	<b>Kontinuität oder Wandel? Die Heidelberger Bevölkerung vor und nach 1693</b>	79
	<i>Marco Neumaier</i>	
	<b>Last und Ehre – Weinheim als Interimsresidenz Kurfürst Johann Wilhelms 1698 bis 1700</b>	107
	<i>Michael Roth</i>	
	<b>Die Renovierung der Heiliggeistkirche unter Kurfürst Johann Wilhelm 1698–1706</b>	125
	<i>Heidrun Rosenberg</i>	

<b>3</b>	<b>URBANISTIK IM ZEICHEN VON BRANDSCHUTZ UND WIEDERAUFBAU</b>	169
	Heidelbergs Zerstörung von 1693. Ein Beispiel zum Wandel obrigkeitlicher Bewältigungsstrategien für abgebrannte Städte	171
	<i>Rebecca Saskia Knapp</i>	
	Stadtbrand und Stadtplanung in der Neuzeit	205
	<i>Michael Hesse</i>	
<b>4</b>	<b>REICHS- UND MACHTPOLITISCHE ASPEKTE DER RESIDENZVERLAGERUNGEN IN HEIDELBERG UND WÜRZBURG</b>	221
	Die Residenzverlagerungen in der Kurpfalz und in Würzburg im Jahre 1720: zwei alternative Strategien politischer Vergemeinschaftung	223
	<i>Peter Stephan</i>	
	<b>ABBILDUNGEN</b>	263
	<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</b>	283

# Danksagung

Die Tagung „Heidelberg nach 1693 – Bewältigungsstrategien einer zerstörten Stadt“ fand als interdisziplinäres Kooperationsprojekt des Kunsthistorischen Instituts und des Historischen Seminars vom 15.05. – 16.05.2009 im Institut für Europäische Kunstgeschichte in Heidelberg statt. Von Beginn an begleiteten die Professoren Dagmar Eichberger, Michael Hesse und Raphael Rosenberg mit Rat und Tat das Projekt. Ihnen gebührt unser herzlichster Dank! Zur gelungenen Organisation haben maßgeblich studentische Helfer beider Seminare beigetragen. Unser Dank gilt Hanna Baro, Shuo Wang und Michael Roth.

Für die freundliche finanzielle Unterstützung und kollegiale Hilfe bei der Realisierung dieses Vorhabens möchten wir uns herzlich bei Hans-Martin Mumm, dem Leiter des Kulturamtes Heidelberg bedanken. Die Tagung fand mit dem von der Heidelberger Musikwissenschaftlerin Silke Leopold moderierten Konzert des Ensembles für alte Musik „I Ciarlatani“ im Blauen Salon des Kurpfälzischen Museums einen gelungenen Abschluss. Allen Mitwirkenden, insbesondere dem Gastgeber und Museumsleiter Frieder Hepp gebührt Dank für den wunderbaren Abend mit Musik vom Hofe des Kurfürsten Johann Wilhelm.

Die Möglichkeit, die Tagungsergebnisse in einem Sammelband zu bündeln und zu veröffentlichen, verdanken die Herausgeberinnen der großzügigen Unterstützung der Stiftung Stadt Heidelberg. Der Stiftung und dem Kulturbürgermeister Heidelbergs, Jörg Gerner, sei an dieser Stelle für die Förderung herzlich gedankt.

Die Entstehung des Bandes haben mit fachlicher Kompetenz und großer Geduld Sigrid Spies (Endredaktion), Elisabeth Pangels (Entwurf Cover) und Bettina Preiß vom Verlag VDG Weimar begleitet.





# Einführung

Die in wiederholtem nachhaltigem Akt 1689 und 1693 über Heidelberg hereinbrechenden französischen Feldzüge haben sich tief in das kulturelle Gedächtnis der Stadt eingepägt. Im Schatten der Schlossruinen blieb die Wiederaufbauleistung der Altstadt jedoch lange Zeit vergessen. Erst die Bemühungen der Stadt Heidelberg um den Status des Weltkulturerbes, warfen ein neues Licht auf die Ansiedelung unterhalb des Schlosses. Es ist das Verdienst von Thomas Flum, entdeckt zu haben, dass nahezu die Hälfte der denkmalgeschützten Gebäude der Altstadt auf eine Erbauungszeit im 18. Jahrhundert nach den Pfälzischen Erbfolgekriegen zurückzuführen sind. In dem 2005 eingereichten Antrag, der um Aufnahme des Gebietes „Heidelberger Schloss und Altstadt“ bittet, empfahl Flum Letztere als nach *Qualität, Umfang und historischer Bedeutung einzigartiges Beispiel für den barocken Wiederaufbau einer Stadt unter Beibehaltung des mittelalterlichen Grundrisses*. Unberührt von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs hat sich hier ein *außergewöhnlich geschlossenes und vollständiges Ensemble historischer Bauten* erhalten.<sup>1</sup>

Auf Initiative des Heidelberger Kulturamtes wurde infolgedessen eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich der historischen und kunsthistorischen Erforschung des Wiederaufbaus der Stadt widmete. Das ursprüngliche Forschungsinteresse, das sich an einem denkmalpflegerischem Impuls entzündet hatte, konzentrierte sich nun zunehmend auf die Thematik von Zerstörungswerk und Wiederaufbaugeschehen. Wie, mit welchen Leitbildern und Verständnismustern war diese erstaunliche Leistung nach einem der am eindrucklichsten die Zivilisation betreffenden Kriege der Neuzeit erbracht worden? Die uneinheitliche Konfessionalisierung zwischen der Mehrheit des reformierten Bürgertums einerseits, dem katholischen Fürsten und seinen loyalen Beamten andererseits, führten zu permanenten Konflikten und behinderte ein systematisches Planen. Die Einwanderung wenig gebildeter Schichten, der Import einer fremden Hofkultur neuburgischer Prägung und schließlich der Verlust des vornehmen und reichspolitisch angesehenen Ranges, die Residenzstadt pfälzischer Kurfürsten zu sein, entzogen dem

bisherigen städtischen Selbstverständnis den Boden. Doch trotz Brandruinen und geschleifter Mauern gab die Stadt nicht auf.

Die Forschungen dieser Arbeitsgruppe bildeten schließlich die Grundlage für eine umfangreiche Ausstellung, die unter dem Titel „Heidelberg im Barock“ im Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg im Frühjahr 2009 gezeigt wurde.<sup>2</sup> Entscheidende Faktoren, die die Zeit des Wiederaufbaus prägten, ließen sich jedoch nur schwer mit der objektgebundenen Perspektive einer musealen Präsentation vermitteln. Um die im Vorfeld der Ausstellung gewonnenen Erkenntnisse über die tragenden Motive des Wiederaufbaus zu vertiefen, initiierten das Kunsthistorische Institut und das Historische Seminar der Universität Heidelberg deshalb im Mai 2009 eine interdisziplinäre Tagung. Mit Bedacht wurde ein positiver Titel gewählt, der nicht nur den materiellen Wiederaufbau bezeichnen, sondern auch die vorgängigen sozialpsychologischen Prozesse anklingen lassen sollte:<sup>3</sup> Unter dem Motto *Heidelberg nach 1693. Bewältigungsstrategien einer zerstörten Stadt* wurden dabei folgende Fragestellungen und Themen erörtert:

1. Wie wurde die Stadtzerstörung in Bild und Text unter verschiedener Perspektive dargestellt und interpretiert?

2. Wo lag Möglichkeiten und Orientierungen in Planung und Realisierung des Wiederaufbaus? Welche personellen Ressourcen standen zur Verfügung? Wo wurde neu aufgebaut, was wurde vernichtet, was restauriert und was blieb als Ruine liegen? Lassen sich bereits Frühformen eines denkmalpflegerischen Bewusstseins erkennen?

3. Die Fluktuation der Stadtbevölkerung war auch nach dem Erbfolgekrieg aufgrund der religiösen Auseinandersetzungen wie auch mancher klimatischer Katastrophen sehr hoch.

Wie erfolgte die Sozialisierung unterschiedlichster Gesellschaftsgruppen? Wie gestaltete sich das Zusammenleben der verschiedenen konfessionellen Gruppierungen?